

¡Fijáte!

Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 670

Mittwoch, 12. Dezember 2018

25. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis

Editorial: Rückblick auf das Jahr 2018.....	1
Es gibt laut UNEP drei Millionen Arme mehr in Guatemala.....	2
Iván Velásquez will im Januar versuchen, nach Guatemala zu kommen.....	3
Nachrichten aus den Gerichtssälen.....	3
Strenges Urteil im Fall Sepur Zarco ist rechtskräftig; Opferverbände nennen das Urteil historisch.....	3
Rachemord des Drogenbosses an PolizistInnen gesühnt.....	4
Der Oberste Gerichtshof bestätigt 11 Jahre Haft für Richterin Reinoso.....	4
Sandra und Giammattei wollen mal wieder PräsidentIn werden.....	5
Wie wird Weihnachten in Guatemala gefeiert?.....	5
Die Hauptstadt gibt 2,1 Millionen Q für Weihnachtsaktivitäten aus.....	6

Editorial: Rückblick auf das Jahr 2018

Wieder ist ein Jahr im Fluge vergangen. Leider nicht zum Besseren für die Menschen in Guatemala.

Der Streit zwischen der Regierung und der CICIG ist völlig eskaliert. Jimmy und seine korrupten Minister und der Pakt der Korrupten im Kongress setzen alles in Bewegung, um ihre Straffreiheit zu verteidigen. Sie verweigern dem CICIG-Chef, Iván Velásquez, die Einreise ins Land (siehe auch die Kurznachricht in dieser Ausgabe), schränken die Geschäftstätigkeit der Justiz ein und führen Gesetze ein, die die Parteien und ihre zweifelhaften Finanziere schützen. Eigennutz vor Gemeinnutz auf ganzer Linie. Frustrierend ist das, wenn da nicht doch ein paar rechtsstaatliche Institutionen dagehalten würden: das Verfassungsgericht oder der Ombudsmann für Menschenrechte [ja, es ist ein Mann, d.Red.], die immer wieder gegen unrechtmäßiges Vorgehen der Regierung klagen und Recht bekommen.

Die Politik kreist um sich selbst und ihre persönlichen Süppchen, während es dem Volk immer schlechter geht. Wir können es in dieser Ausgabe lesen: Drei Millionen Arme mehr in Guatemala: 83 % der GuatemaltekinInnen leben von höchstens 1.600 Q (wenig mehr als 180 €) im Monat.

Gesundheit und Bildung ist ebenfalls als überwiegend katastrophal zu bezeichnen. Die Texte, die unsere Kolumnistin und Lehrerin, Dominga Matías Ortiz uns geschickt hatten, waren – anders als von der Redaktion erwartet – von Frust geprägt. Es hat freilich andere Gründe, warum Domi leider mit ihrer Kolumne aufhört. Zum Beispiel der schlechte Internetzugang.

Wir hoffen, dass wir Ersatz aus Xela haben (den Norddeutschen Thorben Austen), aber wie regelmässig das sein wird, wird von seinem Zeitbudget abhängen. Er will uns jedenfalls in der ersten 2019er-Ausgabe mit Infos über die indigene Partei CODECA versorgen und Interviews mit zwei Aktiven aus der nahen Umgebung von Xela durchführen.

Aus Sicht der Redaktion war das Interview mit Mons. Alvaro Ramazzini, Bischof von Huehuetenango, sicher ein Höhepunkt – es fand auf dem KatholikInnentag in Münster statt, wohin er von ADVENIAT/Misereor und einer Kirchengemeinde in Recklinghausen eingeladen worden war.

Eine melancholisch stimmende Nachricht war das Ende der Nachrichtenagentur CERIGUA, mit der die ¡Fijáte! seit Anbeginn eng verbunden war. Nach ihrer grossartigen Pionierarbeit gibt es erfreulicherweise einige andere Publikationen, die in ihre Fussstapfen treten ..., denken wir an Nómada, Plaza Pública, die Medien der indigenen Gemeinschaften (CMI) usw.

Nr. 670

1

Im nächsten Jahr steht der Wahlkampf an, die Wahl ist am 16. Juni. Die ersten KandidatInnen scharren mit den Hufen – meist die alten, ewig gestrigen mit immer neuen ‚Parteien‘, wie nun Zury Rios Sosa, die Tochter des Diktators Efraim Rios Montt (der ja in diesem Jahr gestorben ist – wie auch ex-Präsident Álvaro Arzú), die für VALOR antreten wird, zusammen mit einem korrupten, konservativen Ex-Verfassungsrichter namens Molina Barreto. Auch Sandra Torres für UNE und Alejandro Giammattei sind wieder dabei. Da werden wir in den nächsten Monaten viel zu berichten haben.

Damit wünschen wir Euch allen eine entspannende Advents- und Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins Neue Jahr. Das nächste Heft gibt es am 9. Januar 2019.

Bleibt uns treu und sagt weiter, dass es uns gibt!

Theresa und Stephan

Es gibt laut UNEP drei Millionen Arme mehr in Guatemala

Guatemala, 29. Nov – Jeden Tag gibt es mehr Arme und Guatemala hat Haiti bei der Zahl der chronisch Unterernährten überholt. Dieses erschütternde und ernüchternde Fazit präsentierte Gustavo Arriola, der Koordinator des Berichts des UN-Entwicklungsprogramms (UNEP), bereits am 14. September 2018 in New York. Im Index für menschliche Entwicklung liegt Guatemala auf Platz 127 von 189 geführten Staaten, unter ihnen liegen in Lateinamerika nur Haiti und Honduras. Im Falle der verschiedenen Dimensionen von Armut, also den verschiedenen Aspekten des Wohlbefindens, belegt Guatemala den vorletzten Platz, nur vor Haiti. Und im Falle der chronisch Unterernährten liegt es sogar hinter Haiti: 46 Prozent der Kinder in Guatemala leiden unter Unterernährung, ‚nur‘ 22 Prozent in Haiti. Nun hat Prensa Libre den Verfasser interviewt.

Wie war diesbezügliche die geschichtliche Entwicklung?

Die Friedensabkommen hatten die Hoffnung genährt, dass eine neue Etappe der Demokratisierung im Land beginnen werde. Dazu summierten sich die globale Agenda der Millenniumsziele für Entwicklung. All diese bargen in sich die Hoffnung, dass das Land in den Bereichen, in denen es in den 1980er Jahren besonders rückständig war, aufholen würde. Rückständig war Guatemala vor allem im sozialen Bereich, mehr noch als andere zentralamerikanische Staaten. Und das, obwohl das Land in den 1970er Jahren das höchste Wirtschaftsprodukt hatte. Leider wurde dies durch den Bürgerkrieg und andere grosse geschichtliche Brüche zunichte gemacht. Zu den Fortschritten gehörte die allumfassende Grundschulbildung und zum Teil auch im Gesundheitssystem, aber seit 2009 begann ein Rückschritt gegenüber dem, was zuvor erreicht worden war – und zwar besonders bei den Armutszahlen. Diesen Befund haben verschiedene internationale Organisationen geteilt. Alle sprechen von einem Rückschritt in den letzten zehn Jahren – und zwar um etwa 3 Millionen mehr Menschen, die arm sind.

Was sind die Ursachen?

Einer der Gründe ist das Wirtschaftssystem, das ausgrenzend wirkt und nicht demokratisch(er) geworden ist. 70 Prozent der arbeitenden Bevölkerung sind im informellen Sektor tätig und damit ausserhalb des ökonomischen Systems. Das festigt Ungleichheiten und verhindert eine effiziente Armutsbekämpfung. Dieses Wirtschaftssystem und ein Staatsmodell, das es nicht wirklich geschafft, sich zu konsolidieren, führen zu einer weiterhin existierenden Konzentration von Macht und verhindert eine Demokratisierung des Landes und der Staatsführung. Mitte des vergangenen Jahrzehnts wurde der Staat von Korruption und anderen Lastern heimgesucht und brach in der tiefen Krise von 2015 zusammen. In dem globalen Bericht der UNEP wurde Guatemala als rückständig qualifiziert, während Honduras noch heftiger abrutschte, sodass viele ausgegrenzten Menschen das Land, das ihnen kaum Möglichkeiten zu überlegen gibt, verlassen wollen. Auf diesem Weg – so zeigen es die Zahlen – befindet sich auch Guatemala in den nächsten fünf Jahren, wenn sich die Lage nicht endlich verändert. Wir stehen an einem kritischen Punkt, was substanzielle Änderungen im Land angeht. Die Energie der BürgerInnen, die 2015 zu Tage trat, ist nicht genutzt worden. Schlimmer, es gab einen Rückschritt, weil sich eine Form der Politik etablierte, die nichts veränderte, um gegen die Armut im Land vorzugehen. Das gilt insbesondere für die chronische Unterernährung, die höchste Rate in ganz Lateinamerika. Die Zahl der Schulabbrüche steigt massiv an, in den letzten 12 Jahren haben mehr als zehn Prozent der Kinder ihre Schule abgebrochen und von den Jugendlichen bis 18 Jahren haben zwei Drittel die Schule verlassen. Und schliesslich ist die Lage der Frauen in diesem Zusammenhang zu erwähnen, weil viele Mädchen die Schule abbrechen, weil sie schwanger werden.

Sie reden viel über die Situation der Kinder, aber sie tun nichts.

Die Situation in Bezug auf die Ungleichheiten ist kompliziert, aber eine gute Zukunft für unsere Jugendlichen und Kinder ist derzeit nicht absehbar, weil sie von frühester Kindheit an im Nachteil sind. Wenn weiterhin nichts getan wird, um diese Realität im Lande zu verändern, wird es mit der Armut noch schlimmer für die nachfolgenden Generationen. Es ist absolut notwendig, substanzielle Reformen am Staatsmodell vorzunehmen, weil alle Theorien nahelegen, dass wir in einem Staat leben, dessen Demokratie abgebaut wird. Jedes Mal werden noch mehr Menschen von der Macht und den Entscheidungsprozessen ausgeschlossen. Die Wahlen und die Art und Weise, wie FunktionärInnen berufen werden und die staatliche Dienstleistungen schwächen die Institutionen des Staates und verhindern, dass sie ihre Aufgaben er-

füllen und Entwicklung fördern können. Wir haben einen Staat, der schwach darin ist, Entwicklung zu fördern, aber stark ist in anderen Dingen: darin, den Status Quo zu verteidigen, weil er die Bevölkerung unterdrückt, wenn diese Veränderungen verlangen.

Was sagen Sie zu den sozialen Programmen?

Sie sind schlecht geplant und klientelistisch. Sie setzen nicht an den Wurzeln der Probleme an, weil eine gute Gestaltung dieser Programme bedeuten würde, dass die Leute teilhaben können, dass sie ermächtigt werden, dass sie sich repräsentiert fühlen und wissen, wohin es gehen soll. Die Leute wussten, dass die Sozialprogramme mit Bedingungen verbunden sind, weil sie ihre Kinder zu den Gesundheitsposten und Schulen mitbringen mussten. Was zwar dazu führte, dass mehr Personen abgedeckt wurden, aber die Qualität der Bildung nicht wirklich verbesserte. In den letzten Jahren sind selbst diese bescheidenen Erfolge wieder zurückgegangen. Es lassen sich viel effizientere Programme gestalten, um Armut und extreme Armut zu bekämpfen. Viele Länder haben bewiesen, dass extreme Armut ohne Hilfe nicht beendet werden kann. Sie ist so schwerwiegend und dramatisch, dass die Leute keine Wege heraus finden. Das ist anders bei der allgemeinen Armut, wo es wirtschaftliche Möglichkeiten für jene gibt, die es schaffen, sich abzuheben, weil sie ein bestimmtes Mass an Bildung haben oder Zugang zu Land. Aber die Leute in extremer Armut bleiben von allem ausgeschlossen.

Wo genau liegt der Unterschied zwischen Armut und extremer Armut?

Da gibt es technische Kriterien, aber allgemein liegt extreme Armut dann vor, wenn Personen dauerhaft nicht das absolut notwendige Minimum an Nahrung zu sich nehmen können. Das heisst, sie haben nicht dreimal am Tag etwas zu essen. Nach den letzten Zahlen sind 23 Prozent der Bevölkerung davon betroffen.

Was halten Sie von den Geldmitteln, die der nun beschlossene Haushalt vergibt? Helfen sie?

Da gibt es verschiedene Qualitätsgrade. Da gibt es Löcher bei einigen Institutionen, z.B. im Ministerium für soziale Entwicklung, die es nicht geschafft haben, effizient mit ihren Mitteln umzugehen und die manchmal klientelistische Züge aufweist. Zugleich aber hat es sich konsolidiert und könnte, eine angemessene Teilhabe und Reform vorausgesetzt, einiges bewegen, weil eine Sozialpolitik notwendig ist, wie sie in anderen Ländern diskutiert wird. Sie muss multisektoral sein. Es müsste ein Ministerium sein, das eine wirkliche Sozialpolitik umsetzt. (PL)

Iván Velásquez will im Januar versuchen, nach Guatemala zu kommen

Guatemala, 4. Dez. - Der Leiter der CICIG, Iván Velásquez, kündigte in einem Interview mit der kolumbianischen Zeitung El Tiempo an, dass er im Januar nach Guatemala zurückkehren könnte. Und dass er davon ausgehe, dass „es keine Unannehmlichkeiten geben werde“. Vizepräsident Jafeth Cabrera sieht das anders: „Klar will er kommen, aber ich glaube nicht, dass er hereinkommen darf“. Es gebe weiterhin Verhandlungen zwischen seiner Regierung und der UN über ein neues Abkommen für das letzte Jahr der CICIG (*nach dem Willen der guatemaltekischen Regierung ohne den Nestbeschmutzer Velásquez, d.Red.*).

Das Interview mit dem kolumbianischen Staatsanwalt Velásquez fand in Genf statt, wo er an einer Ehrung der Stiftung für rechte Lebensführung teilnahm: Der sog. Alternative Nobelpreis wurde ihm und Thelma Aldana aufgrund „seiner innovativen Bewältigung der Aufgabe, Fälle des Machtmissbrauchs sichtbar zu machen, Korruption zu bekämpfen und den Guatemalteken das Vertrauen in die öffentlichen Institutionen wieder zu geben“ verliehen.

Frage von El Tiempo: „Könnte der Preis die Entscheidung der guatemaltekischen Regierung, ihnen die Einreise ins Land zu verwehren und ihre Absetzung als Leiter der CICIG zu fordern, beeinflussen?“

Antwort von Velásquez: „Dieser Preis wirft ein Licht auf Guatemala, weil die Situation des guatemaltekischen Volkes viel wichtiger als die CICIG ist. Viel wichtiger als ihre Dauerhaftigkeit oder die Aktivitäten, die sich gegen die CICIG richten, ist die Situation, in der die Mehrheit der Guatemalteken leben muss und die Notwendigkeit, die Demokratie zu verteidigen, so wenig davon auch da ist“. (Nómada)

Nachrichten aus den Gerichtssälen

Ende Nov./Anfang Dez. - Das Zentrum für Guatemaltekische Studien (CEG), das die *¡Fijáte!* häufig mit wöchentlichen Zusammenfassungen von Nachrichten versorgt, hat eine ganze Reihe von Gerichtsurteilen zusammengestellt, die zum einen hohe Militärs verurteilt hat (z.B. im Fall Sepur Zarco), aber auch korrupte Richterinnen (hier eine Frau).

Strenges Urteil im Fall Sepur Zarco ist rechtskräftig; Opferverbände nennen das Urteil historisch

Opferverbände kommentierten diesen Mittwoch zufrieden das Urteil des Verfassungsgerichts, welches die Anträge der Verteidigung gegen das Urteil im Fall Sepur Zarco (die sexuelle Versklavung von Frauen in einer Militärkaserne in den 1980er Jahren) abwies. Paula Barrios von der Organisation Frauen verändern die Welt (MTM) erklärte dazu: „Das Urteil blieb standhaft und wir glauben, dass es historisch ist und wichtig für die Rechtsstaatlichkeit dieses Landes. Wir freuen uns, weil unsere Initiative dazu einen Beitrag geleistet hat“.

Das Verfassungsgericht hat damit die Verurteilungen der Militärangehörigen Esteelmer Reyes Girón und Heriberto Valdez zu 120 bzw. 240 Jahren Haft wegen sexueller Versklavung während des Bürgerkrieges bestätigt. Barrios erklärte, dass der Staat nach diesem Urteil die Pflicht habe, die 18 Massnahmen zur Entschädigung der Opfer umzusetzen. Die Nationale Union der Guatemalteken Frauen (UNAMG) und das Team für kommunale Studien und psychosoziale Hilfe (Ecap) sind einige der Organisationen, die diesen Fall begleitet haben. (LH)

Rachemord des Drogenbosses an PolizistInnen gesüht

Wegen des Mordes an acht PolizistInnen, einem Kommissar und vier weiteren Personen während eines Angriffs auf eine Polizeistation in Salcajá, Department Quetzaltenango, und wegen anderer Delikte wurden Mitglieder einer Drogenbande, die von Eduardo F. Villatoro Cano (alias Guayo Cano) angeführt wurde, zu Haftstrafen zwischen sechs und 372 Jahren verurteilt. Das Hochsicherheitsgericht B befand Guayo Cano für schuldig, die Bande zu koordinieren und zu führen, die als Rache für den Raub (*gemeint ist vermutlich eine Beschlagnahmung, d.Red.*) von 740.000 US-Dollar im Jahre 2013 eine Polizeistation in Salcajá überfallen und dabei acht PolizistInnen ermordet und den Kommissar, César A. García Cortés, zunächst entführt und dann, etwa acht Kilometer von der Polizeistation entfernt, getötet zu haben. "Dieser makabre Vorgang verdüstert die Gesellschaft und ist ein schwerwiegender Schlag für die politische und soziale Organisation des Staates, weil es die Aufgabe des Staates ist, die Sicherheit seiner BürgerInnen zu schützen, aber auch dafür zu sorgen, dass Polizeikräfte mit genügend Ausrüstung und Befähigung zum Umgang mit Waffen ausgestattet werden müssen, um ihr eigenes Leben genauso retten zu können wie das der BewohnerInnen von Salcajá", sagte die Richterin Jeannette Valdés.

In dem Prozess gegen Villatoro Cano und den anderen Bandenmitgliedern wartete die Staatsanwaltschaft (MP) mit dem Mitschnitt eines Telefonats auf, bei dem Guayo Cano versicherte, dass der Tod der PolizistInnen dazu diene, "die Wut auf den Verlust der 740.000 US-Dollar loszuwerden".

Neben diesen Morden ordnete das Gericht auch den Tod von Adolfo Martínez, Rolando Vásquez, Kenny J. Martínez und den versuchten Mord an Dunia Escobedo den Angeklagten zu. Für jeden einzelnen Toten wurde eine Strafe von 25 Jahren Haft ausgesprochen, für den versuchten Mord an Escobedo 16 Jahre und acht Monate Haft.

Guayo Cano wurde neben dem bewaffneten Überfall auf die Agenten der nationalen Polizei (PNC) für Drogenhandel und -lagerung sowie Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung verurteilt, wofür er zusätzlich sechs, acht und zwölf Jahre Haft erhielt.

Das Gericht verurteilte auch die Schwester von Guayo, Bianca J. Villatoro Cano, sowie Donald S. Villatoro Cano und Miriam Y. Contreras Flores wegen Geldwäsche und anderen Delikten zur Unterstützung der kriminellen Bande. So bestand das Verbrechen von Bianca darin, zwei Fahrzeuge für 495.815,70 Q (= 55.825 €) gekauft zu haben. Ein Geldbetrag, der gestückelt auf einem Gelddepot mit fünfzehntägiger Laufzeit lagerte, obwohl ihr Lohn als Bankangestellte (2.000 Q, etwa 225 € monatlich) diesen Geldfluss nicht hergeben konnte. Donald S. Villatoro und Miriam trugen zur Geldwäsche bei, indem jeder von ihnen 3 Millionen Q (= 338.000 €) aus Geldeinlagen und Abhebungen zu den Aktivitäten der Bande beisteuerte. Dafür erhielten sie eine Geldbusse in Höhe von 50.000 Q (= 5.630 €), ersatzweise 500 Tage Haft.

Emerson E. Villatoro Cano, Basilio Quib Pacay, Francisco T. Castillo Villatoro, Ricardo Quino Quiz, José I. Argueta Herrera, René Antonio Pop Luc, Jeremías Batz Chu, Alfonso Rax Pop und Edgar W. Herrera Villatoro wurden ebenfalls vom Gericht zu 25 Jahren je Mord verurteilt. Die Richterinnen befanden sie schuldig, den Überfall auf die Polizeistation durchgeführt zu haben. Castillo Villatoro und Rax Pop erhielten zusätzlich 66 Jahre Haft, da sie an zwei weiteren Morden und einem versuchten Mord beteiligt waren. (EP)

Der Oberste Gerichtshof bestätigt 11 Jahre Haft für Richterin Reinoso

Die Strafkammer des Obersten Gerichtshofes (CSJ) bestätigte die Verurteilung der Richterin Jisela Y. Reinoso Turjillo zu 13 Jahren Haft (davon 11 ohne Bewährung) wegen Geldwäsche, Verletzung von Dienstpflichten und persönlicher Bereicherung. Laut der RichterInnen sei das Urteil der ersten Kammer des Appellationsgerichts rechtlich einwandfrei, weswegen der Einspruch der Richterin abzulehnen war.

Laut den Anschuldigungen der Staatsanwaltschaft (MP) erhöhte Reinoso ihr Vermögen durch den Erwerb eines Hauses zwischen 2013 und 2014, das 400.000 Q (= 45.000 €) kostete. Ein Betrag, den die verurteilte Frau mit ihrem Gehalt als Richterin nicht hätte erzielen können. Die Anklage warf Reinoso zugleich vor, 820.000 Q (= 92.300 €), deren Herkunft nicht bekannt war, nicht angegeben zu haben. Die Herkunft habe sie dadurch verschleiert, dass sie ihre Bekannte Felicitá Herminia Romero Ramírez dazu anstiftete, acht Quittungen über Darlehen abzuzeichnen, die es niemals gegeben hatte. In dem Gerichtsverfahren gab Romero zu, dass die Quittungen falsch waren.

Im Jahre 2013 schloss sie das Verfahren gegen die ex-Präsidentenskandidatin der Nationalen Einheit der Hoffnung (UNE), Sandra Torres, wegen angeblicher Korruptionsfälle in der Geschäftsführung der von ihr geführten Sozialprogramme unter der Regierung von ihrem damaligen Ehemann, Álvaro Colom. Im August jenen Jahres beantragte die MP ein Disziplinarverfahren gegen Reinoso, da diese die Straftatbestände gegen Edwar Morales und Héctor Estrada abänderte, denen beiden Mord vorgeworfen wurde.

Im Jahre 2014 warf die CICIG ihr vor, ein Urteil gefällt zu haben, das dem Gesetz widersprochen habe. Dabei ging es um die Freilassung unter Auflagen von Ana S. Castañeda Deras, alias La Sirenita, gegen die ein Prozess wegen Geldwäsche lief. Die verurteilte Richterin kann nun nur noch das Verfassungsgericht anrufen, um die Verurteilung zu revidieren. Jisela Yadel Reinoso Turjillo wird bis zur endgültigen Rechtskraft des Urteils in Untersuchungshaft bleiben. (EP)

Sandra und Giammattei wollen mal wieder PräsidentIn werden...

Guatemala, 7. Dezember – Die Wahl ist am 16. Juni 2019 und daher müssen in den kommenden zwei Monaten die Parteien ihre KandidatInnen küren, ihre Finanziere suchen und die anderen MitbewerberInnen angreifen. Die Oberste Wahlbehörde (TSE) hat die schwierige Aufgabe darüber zu wachen, dass dies alles mit rechten Dingen zugeht. Es eilt bei den Parteien, weil nach der Wahlreform von 2016 die Wahlkampfzeit von acht auf fünf Monate verkürzt wurde. Vier KandidatInnen stehen bereits fest:

UNE: Sandra Torres, letztmalige Finalistin und ex-Präsidentengattin; Carlos Raúl Morales, Diplomat und Aussenminister unter Otto Pérez Molina und unter Jimmy Morales; er trat zurück, als Jimmy seinen Feldzug gegen die CICIG durchführte; aktuell Rechtsberater des Mobilfunkanbieters Grupo Onyx/Tigo.

VAMOS (Auf zu einem anderen Guatemala): Alejandro Giammattei (Dauerpräsidentschaftskandidat und unter Präsident Oscar Berger Direktor des Strafvollzugssystems), im Rennen mit Guillermo Castillo Reyes (aktuell der Präsident der Handelskammer)

TODOS: Alfredo Cabrera (ex-Präsident des Verbandes der AnwältInnen und NotarInnen und beteiligt an vielen Unternehmen) und Ricardo Sagastume (ex-Wirtschaftsminister, aktuell Repräsentant einer Telekommunikationsfirma). Auch TODOS fischt im Trüben der Reaktionäre und suchen Finanziere bei Leuten, die gegen CICIG sind. Generalsekretär Felipe Alejos erklärte, dass er es „nicht zulassen werde, dass eine internationale Institution ihm seine Agenda aufzwingt“.

FUERZA: Mauricio Radford (Unternehmer und Aufsichtsrat des Nationalen Meldeamtes) und Abundio Maldonado (Pilot und Unternehmer)

VALOR: Zury Ríos, Tochter von Efraín Ríos Montt, und Roberto Molina Barreto, konservativer und korrupter ex-Verfassungsrichter. Zury Ríos setzte in ihrer Parteitagrede auf die Religiösen (Leben muss ab der Empfängnis geschützt werden), aber fordert auch die Todesstrafe für Kriminelle.

Noch unsichere Kandidaturen

Es gibt in der politischen Landschaft noch viel Unsicheres. Eine der Personen, die die heftigsten Debatten hervorruft, ist die mögliche Kandidatur von Thelma Aldana, der ex-Oberstaatsanwältin. Sie hat bereits ihr Interesse an einer Präsidentschaft bekundet, aber für welche Partei sie antritt bzw. welche sie nominiert, ist völlig unklar. Laut Prensa Libre seien Gemeinsam für Guatemala (EG) und die URNG im Gespräch.

Bei der konservativen Partei Pflicht, Erneuerung, Ordnung (CREO) scheint einiges für eine Kandidatur von Mariano Ventura zu sprechen (*über den es im Netz keinerlei Informationen gibt, d.Red.*). Noch ist aber nichts entschieden.

Der langjährige Diplomat und bis zum 16.11.2018 Minister für Kultur, José Luis Chea Urruela, arbeitet in einer Partei namens Produktivität und Arbeit an seiner Kandidatur, während der Banker und ehemalige Wirtschaftsminister, Luis Velásquez, Mitglied einer Partei namens UNIDOS ist.

Einer der aktivsten PolitikerInnen ist Roberto Arzú, der Sohn des verstorbenen Álvaro Arzú. Er ist die virtuelle Kandidat von PODEMOS, eine Gruppe von Abgeordneten der Reformbewegung (MR). Von ihr gibt es bereits Wahlplakate irgendwo im Inneren des Landes, was die Aufmerksamkeit der TSE hervorrief.

Luis Fernando Montenegro, der soeben aus Protest gegen die Verabschiedung des Haushalts 2019 sein Mandat für die Partei EG zurückgab, hat nach eigenen Angaben Anfragen von vier Parteien, ob er nicht bei ihnen auf der Wahlliste stehen wolle. Konkret gesehen wurde er auf einer Veranstaltung der konservativen Vision mit Werten (VIVA). (Nómada)

Wie wird Weihnachten in Guatemala gefeiert?

Die Advents- und Weihnachtszeit ist in Guatemala einerseits durch eigene Traditionen und andererseits durch ihre kommerzialisierte, amerikanisierte Form geprägt. Der folgende Text stammt von einem Blogger namens Jaime und wurde im September 2018 veröffentlicht. Weitere Nachrichten stammen aus Emisoras Unidas 89.7 und El Periódico.

Tamales

Gastronomisch gesehen gibt es verschiedene Speisen für alle Geschmäcker, aber an Heiligabend dürfen Tamales auf dem Esstisch nicht fehlen: das sind Maistaschen, die mit Mais, Hühnchen oder Schweinefleisch gefüllt werden oder auch mit Salat oder Süßem wie Rosinen. Dazu gibt es eine Tasse heißen Früchtepunsch. Das ganze wird an einem grossen Abendessen der ganzen Familie verspeist, bevor dann um Mitternacht aus dem Haus gegangen wird, um die Feuerwerkskörper in grossen Mengen abzubrennen. Ein Lärm, der das ganze Land erfüllt, aber auch viele farbige Lichter, die den Himmel erleuchten. Unter dem Weihnachtsbaum wird gebetet und dann werden die Geschenke geteilt.

Weihnachtsspiele

Am ersten Sonntag im Dezember ist der 1. Advent. Diese Zeit der Erwartung wird durch die Krone des Advents repräsentiert, die aus vier Kerzen besteht, häufig in Rot, manchmal vielfarbig und mit einer grossen weissen Kerze in der Mitte. An jedem Sonntag im Dezember wird die nächste Kerze angezündet. Am Heiligabend wird dann die grosse Kerze in der Mitte entzündet. Dies symbolisiert, dass Christus das Licht der Welt ist.

Am 7. Dezember wird der Teufel verbrannt. Dies beruht auf einem alten Brauch, der darin besteht, alte Dinge im Haus, die symbolisch für Schlechtigkeit stehen, zu sammeln und dann zu Beginn des Abends (18 Uhr) zu verbrennen. In den letzten Jahren wurde angeregt, keine giftigen Gegenstände zu verbrennen, am besten sogar nur eine kleine Piñata in der Gestalt eines Teufels mit heraus zu nehmen, abzubrennen und so die Weihnachtszeit zu beginnen, die bis Maria Lichtmess am 2. Februar gefeiert wird.

Zwischen dem 16. und 24. Dezember finden in Guatemala Weihnachtsspiele statt, Prozessionen, in denen die Bilder von Josef und Maria herum getragen werden. Die Prozession startet an einem Haus, die Teilnehmenden sprechen ein kleines Gebet und nehmen gemeinsam einen Imbiss oder Vesperbrot zu sich.

Heiligabend wird mit einem Abendessen gefeiert. Einige Familien helfen bei der Weihnachtsmesse oder der Mitternachtsmesse. Der 25. Dezember dient der Entspannung und dem familiären Austausch.

(<https://www.cunavidad.com/...navidad/como-se-celebra-la-navida...>)

Die Hauptstadt gibt 2,1 Millionen Q für Weihnachtsaktivitäten aus

Guatemala-Stadt, 3. Dez – Die Kommunalverwaltung von Guatemala-Stadt organisiert 22 weihnachtliche Veranstaltungen, die insgesamt 2.150.743,42 Q (= 242.158 €) kosten. Zu den Ausgaben gehören Werbung, Verköstigung, Anmietung von Immobilien für Feiern u.a. So engagierte die Stadt Marina Orantes, um 40.000 Imbisse zu liefern, die an Herbergen und Gemeindehäuser verteilt werden sollen, um “die Traditionen und Bräuche der Stadt zu bewahren und um das Zusammenleben der Nachbarn zu verbessern”. Diese kosten 480.000 Q (= 54.000 €) und umfassen Tamales, Schinkenschnittchen und Punsch (also 12 Q pro Imbiss). Zudem besorgte die Stadt Material für Weihnachtsmessen und -basare im Wert von 173.400 Q (= 19.500 €) und druckte Banner und Wimpel für diese Zwecke für 168.000 Q (= €). Damit sind die drei kostspieligsten Veranstaltungen genannt.

Der Sprecher der Stadtverwaltung, Carlos Sandoval, versicherte, dass die Aktivitäten die Förderung der Erholung und der Kultur der BewohnerInnen widerspiegeln, der sich die Stadt verpflichtet fühle. “Das ist eine Investitionen, die sich jedes Jahr verringern, weil immer mehr Unternehmen solche Veranstaltungen sponsern. Sie dienen dem Wohl der Bevölkerung, vor allem für jene, die bedürftig sind”, sagte Sandoval gegenüber der Zeitung El Periodico.

Ricardo Quiñónez, der Oberbürgermeister der Hauptstadt, erklärte, dass die Mitglieder der Musikbands, die an dem grossen Weihnachtsumzug am 2. Dezember in der Paseo de la Sexta spielen, 3.500 Geschenke gesammelt haben, die an Heiligabend vor dem Rathaus verteilt werden. Er wies darauf hin, dass im letzten Jahr mehr als 2 Millionen Menschen auf die Weihnachtsfeier auf den Platz der Verfassung gekommen seien.

Der Oberbürgermeister Quiñónez sagte weiter, dass auch am diesjährigen Heiligabend das traditionelle Weihnachtsessen vor dem Rathaus stattfinden werde. Gemeinsam mit seiner Frau, Dominique de Quiñónez, werde er das Essen mit jenen einnehmen, die niemanden haben, mit denen sie gemeinsam feiern könnten. Das ganze werde auf dem Platz Wölfen stattfinden. “Wir erwarten sie hier, vor dem Rathaus der Stadt. Mit einem Punsch und leckeren Tamales werden wir diesen Heiligabend wie in einer Familie feiern”, sagte Quiñónez. Seine Ehefrau schloss sich dem an.

Das Weihnachtessen vor dem Rathaus wurde das erste Mal 2008 auf Initiative des jüngst verstorbenen Oberbürgermeisters Álvaro Arzú organisiert. Alle Personen oder Familien, die nicht wissen, mit wem sie Heiligabend verbringen sollen, erhalten einen Tamal, einen Punsch und Schokolade. Es gibt Musik und anderes, um Weihnachten zu feiern. Etwa 5.000 Menschen nahmen in den letzten Jahren daran teil, sagte der Pressesprecher der Stadtverwaltung, Carlos Sandoval. (Emisoras unidas)

¡Fijáte!

vierzehntägiger e-Mail Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

<http://fijate.guatemala.de>

Redaktion:

Stephan Brües – stephan.bruees@arcor.de

Theresa Bachmann - theresabachmann95@web.de

Jetzt auch auf Facebook: www.facebook.com/fijateMagazin

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

Herausgeber: Verein **¡Fijáte!**, registriert in CH-2502 Biel

c/o Barbara Müller, Ankerstr. 16, CH-8004 Zürich

Abo-Verwaltung: fijate@mail.de

Abo in Deutschland und Österreich: Jahresabonnent: 50 €, Solidaritätsabonnement: 100 €

Abo in der Schweiz: Jahresabonnement 85.-CHF

Konto-Nr. für alle AbonnentInnen:

IBAN: CH3809000000305160686, BIC (SWIFT): POFICHBEXXX Postfinance AG Bern, PC: 30-516068-6